



Engden und Drievorden

Zwei katholische Dörfer in der Grafschaft Bentheim

Die Gemeinden Engden und Drievorden schlossen sich 1974 zur Gemeinde Engden zusammen, die Mitglied der Samtgemeinde Schüttorf wurde. Diese mit etwa 450 Einwohnern kleinste Kommune im Landkreis gehörte von alters her politisch zur Grafschaft Bentheim und kirchlich zum katholischen Pfarreibezirk Emsbüren. So spiegeln die heutigen Verwaltungsstrukturen die bewegte

Geschichte des Ortes. Seit dem Mittelalter stand in Engden auch eine eigene Kapelle, an deren Stelle 1899 die heutige Pfarrkirche St. Antonius errichtet wurde. Engden und Drievorden sind bis heute weitgehend von der Landwirtschaft geprägt. Die Geschichte der meisten Bauernhöfe reicht bis in das Mittelalter zurück. Weitläufige landwirtschaftliche Flächen auf früheren Sumpf- und Hei-



Traditioneller Bauernhof in Engden

deflächen, aber auch Wallhecken und Gehölze bestimmen das Landschaftsbild.

Engden besteht aus einem Kranz alter Höfe, die in ihrer Lage auf den Übergang vom alten Ackerland zum Gründland orientiert sind. Im Süden liegen etwas abseits die Hofstellen Schulte Südhoff und Ahlering. Im Westen schließen sich in dichter Folge die Höfe Meinerling, Theißing und Wisse, im Norden Nordhoff, Groene und Berning an. Im Westen lagen die früheren Höfe Albers und Dobbe. Auch die Kirche, das Pfarrhaus, die frühere Schule und die Dorfgaststätte fanden in diesem Siedlungskern ihren Standort. Weitere alte Hofstellen befinden sich entlang der Vechteniederung an der Straße nach Nordhorn.

Um 1885 zählte Engden nur 30 Wohnhäuser, darunter 14 Bauernhöfe und 8 Heuerstellen. Im 19. und 20. Jahrhundert kamen nur wenige Neubauernhöfe hinzu. Theißing-Mühle und Groene im Feld siedelten als Neubauern vom Hofe aus. Nach 1950 entstanden noch die Wohnhäuser der früheren Heuerleute- und Flüchtlingsfamilien.

Der Ortsteil Drievorden zählte früher mehr Einwohner als Engden, zeigt aber stärker den Charakter einer Streusiedlung. 1880 zählte man hier 17 Bauernhöfe und 18 Heuerleute. Die Hofstellen sind als Einzelhöfe über eine weite Fläche verteilt. Einen gewissen Siedlungsschwerpunkt bildet die große Kreuzung der Straßen nach Emsbüren, Schüttorf und Nordhorn. In ihrer Nähe hatten auch die frühere Dorfgaststätte und die Schule, heute Dorfgemeinschaftshaus, ihren Standort.

Die alten Höfe sind bis heute geprägt durch mächtige Hofeichen und auf mehreren Höfen auch durch aufwendige Hofeinfriedungen aus großen Sandsteinblöcken. Errichtet wurden diese Sandsteinmauern im 18. und 19. Jahrhundert. Sämtliche Sandsteine mussten damals mit Pferd und Wagen aus den Steinbrüchen bei Bentheim und Gildehaus herbeigeschafft werden.

Die Entwicklung der Hofgebäude lässt sich in Engden und Drievorden noch gut nachvollziehen. Im Jahre 1800 entstand bei Nordhoff das letzte Zweistöcker-

Alter Speicher in Engden





Die Streusiedlung Drievorden

Fachwerkhaus. 1818 wurde der Wohnteil des Hauses Hofschulte schon massiv aus Backstein gebaut. Weitere erhaltene Gebäude in diesem Stil finden sich bei Schulte Südhoff (1848), Wisse (1851), Hermeling (1863), Reining (1837 bzw. 1864) und Wolbert (1872). Mit der Ödlandkultivierung und der Einführung des Kunstdüngers mussten die Bauernhäuser größer werden. Sie erhielten seitlich angebaute „Pottställe“ und markante „Doppelgiebel“, wie sie etwa bei Theißing (1884) und Meining (1900) zu sehen sind.

Traditionelle landwirtschaftliche Gebäude waren die großen Fachwerkscheunen, die auf mehreren Höfen noch erhalten sind. Zur Getreidelagerung dienten zweige-

schossige Speicher, erhalten bei Gansfort (1702), Theißing (1756) und Dobbe (um 1800). Alte Backhäuser findet man noch bei Berning (1722), Kottmann (1767), Nordhoff (um 1800), Wolbert und Hermeling (1841).

Stauwehr an der Vechte





Sandsteinmauer als Hofeinfassung

Die Größe der einstigen Ödlandflächen war beachtlich. Allein bei der Teilung der Feldmark im Norden von Engden erhielt jeder Vollerbe 275 Hektar Land zugewiesen. Die ausgedehnten Moor- und Heideflächen nutzte man bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts für die Schafhaltung. Alte Schafställe stehen noch bei Mönch, Theißing, Meining, Nordhoff, Groene, Berning und Schulte Südhoff.

Ende der 1960er Jahre entstand bei Wisse der erste Boxenlaufstall. Heute sind die landwirtschaftlichen Betriebe geprägt durch große Stallgebäude, Maschinenhallen und Biogasanlagen. Mit ihren ausgedehnten Flächen und ihrer geringen Bevölkerungsdichte sind Engden und Drievorden für die moderne Landwirtschaft bestens geeignet. Auch das Landschaftsbild und die Natur finden dabei ihren Raum, etwa in den Niederungen des Ahlder Baches und der Vechte oder in den zahlreichen den Gehölzen und Waldungen.

Viele Ödlandflächen wurden seit dem 19. Jahrhundert aufgeforstet. Auf nassen Standorten legte man hierfür „Rabatten“ mit kleinen Wällen und Gräben an. Sie sind in vielen Forsten noch zu erkennen,

besonders im Staatsforst „Heidfeld“ an der Grenze zu Emsbüren.

Die „Heupaande“ in Drievorden, kleinteilige Parzellen am Rande der Vechteniederung, dienten einst als Trocknungsplatz für Heu, das man in den „Maien“, den nassen Flusswiesen, gemäht hatte. Sie erinnern daran, dass die traditionelle Landwirtschaft nicht sehr romantisch, wohl aber arbeitsintensiv und mühsam war.



Bauernhaus mit „Doppelpiegel“

Weitere Informationen:

Gemeinde Engden

Schulstraße 4
48465 Engden

Heimatverein Engden-Drievorden

Anni Hopmann
Obereschweg 6
48465 Engden

Örtliche Projektmitarbeiterinnen:

Anni Hopmann
Elisabeth Reining